

Stadtnatur - Mehr Natur in Dorf und Stadt

Wir tun was für die biologische Vielfalt

bm . Naturschutzbeirat Darmstadt . Mehr als 80 Prozent der Einwohner in Deutschland wohnen in Städten. Daher ist es zwingend geboten, Natur nicht nur im Außenbereich und in Schutzgebieten zu schützen und zuzulassen, sondern auch in der Stadt, für den Menschen und mit den Menschen.

Die Heterogenität der Problemlagen und Wechselbeziehungen in der Stadt, der Akteure und der Naturschutzziele erfordern grundsätzlich eine integrierte Sicht- und Herangehensweise. Daraus ergibt sich ein ungleich höherer Bedarf an Planung, Kommunikation und Abstimmung, sowohl verwaltungsintern als auch mit den Bürgerinnen und Bürgern, Interessengruppen und den Naturschutzverbänden.

Diese nicht immer konfliktfreien Abstimmungen können Arbeitsprozesse verlängern, führen aber auch zu höherer Akzeptanz.

Vorraussetzungen für erfolgreiche Akzeptanzschaffung ist vor allem der politische Wille, auch in der Verwaltung und in der Öffentlichkeit dafür zu werben, mehr Natur zuzulassen und für die oft notwendige Weiterbildung und Umstellung in der Pflege von innerstädtischem Grün finanzielle Mittel bereitzustellen. Naturschutz in der Stadt ist nicht kostenlos zu haben. Aber er ist eine gesellschaftliche Notwendigkeit, gerade vor dem Hintergrund des fortschreitenden Artensterbens, gerade bei uns, in Deutschland. Und auch im Naturschutzgesetz heißt es, dass Natur im unbesiedelten und besiedelten Bereich zu entwickeln und zu schützen ist.

Herausforderungen

Der Stadtnaturschutz hat es mit einigen großen Herausforderungen zu tun wie • der Anpassung der

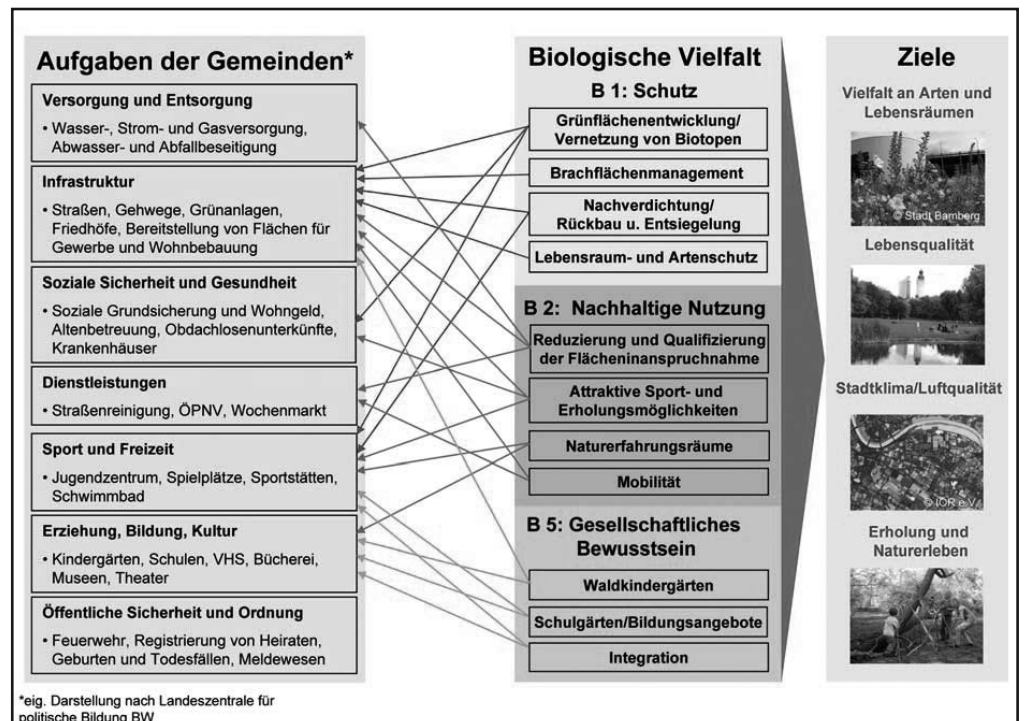
Stadt an den Klimawandel, • dem Erhalt der Biologischen Vielfalt in der Stadt, • der demographischen Entwicklung und • der konkurrierenden Flächeninanspruchnahme in urbanen Räumen.

Gerade bei der Minderung von Folgen des Klimawandels in der „Hitzegecke“ der Stadt werden Grünflächen und Grünzüge als Frischluftschneisen in der Stadt, aber auch Wasserflächen, offen fließende Bäche in der Stadt sowie begrünte Fassaden, Stadtbäume und begrünte Dächer eine immer größere Rolle spielen. Gut überlegt muss daher die Innenverdichtung durch immer mehr Gebäude werden. Höhere Planungsanforderungen an Gebäudeanordnung und ihre Ausgestaltung müssen erhoben werden. Nicht nur das Aussehen der Gebäude im Stadtbild sondern ihre Funktion für Kleinklima und Stadtnatur müssen in der Betrachtung vorrangig sein.

Auch das Bewusstsein für sogenannte Brachflächen, die es innerorts an einigen Stellen – auch auf Zeit – gibt, gilt es zu schärfen. Diese Stadtbrachen stellen für manche Wildbiene, manch einen Vogel oder Igel ein wichtiges Rückzugsareal dar. Und bieten nicht zuletzt Kindern ein Naturerlebnis- und Erforschungsfeld mitten in der Stadt, direkt vor der Haustür. Der BUND tritt dafür ein, bevor die endgültige Nutzung

Die Abbildung zeigt, es besteht eine sehr enge Verknüpfung zwischen kommunalen Aufgaben und den Zielen des Schutzes der biologischen Vielfalt.

Die **Ziele** der Biologischen Vielfalt, • Vielfalt an Arten und Lebensräumen, • Lebensqualität (durch Vielfalt), • Stadtklima und Luftqualität sowie • Erholung und Naturerleben resultieren aus dem **Schutz** der Biologischen Vielfalt durch Berücksichtigung bei der • Grünflächenentwicklung und Vernetzung von (Stadt)Biotopen, • dem Brachflächenmanagement, • der Nachverdichtung, dem Rückbau und der Entsiegelung und • dem Lebensraum- und Artenschutz. Zur **nachhaltigen Nutzung** gehören die • Reduzierung und Qualifizierung der Flächeninanspruchnahmen, • attraktive Sport- und Erholungsmöglichkeiten, • Naturerfahrungsräume und • Mobilität. Zum gesellschaftlichen Bewusstsein (beispielsweise) • Waldkindergärten, • Schulgärten und Bildungsangebote sowie die • Integration. Die **Aufgaben der Gemeinden** müssen dementsprechend organisiert werden. Zu den Aufgaben gehören beispielsweise • Versorgung



und Entsorgung (Wasser-, Strom-, Gasversorgung, Abwasser und Abfallbeseitigung, die • Infrastruktur (Straßen, Gehwege, Grünanlagen, Friedhöfe, Bereitstellung von Flächen für Gewerbe und Wohnbebauung) und die • soziale Sicherheit und Gesundheit (soziale Grundsicherung

und Wohngeld, Altersbetreuung, Obdachlosenunterkünfte, Krankenhäuser) sowie • Dienstleistungen (Straßenreinigung, ÖPNV, Wochenmarkt), • Sport und Freizeit (Jugendzentrum, Spielplätze, Sportstätten, Schwimmbad), Erziehung, Bildung und Kultur (Kindergarten, Schulen, vhs, Bücherei, Museum, Theater) und die • öffentliche Sicherheit und Ordnung (Feuerwehr, das Meldewesen und Standesamt).



dieser Flächen feststeht und dafür die Bagger anrollen, sie zu erhalten und wo möglich und sinnvoll so zugänglich zu machen, dass ein Nebeneinander möglich ist. Für kurze Events Rodungen vorzunehmen, kann nicht im Sinn einer nachhaltigen Entwicklung sein. Und muss eine Stadtbrache einem kurz geschorenen Rasen weichen? Oder kann es stattdessen eine Wildblumenwiese sein?

So sagt Dr. Eckart Würzner, Oberbürgermeister der Stadt Heidelberg und Vorstandsvorsitzender des Bündnisses „Kommunen für biologische Vielfalt“ e.V., „Die Kommunen spielen angesichts ihrer umfassenden Aufgaben in Planung, Verwaltung und Politik eine Schlüsselrolle beim Erhalt der biologischen Vielfalt. Sie können über Festsetzungen in der Bauleitplanung gezielt auf eine angemessene Siedlungsdichte, die Vernetzung von Biotopsystemen und eine siedlungsnahe Durchgrünung hinwirken.“

Biologische Vielfalt für Darmstadt - Ein Maßnahmenprogramm in 25 Schritten

Die Vereinten Nationen haben den Zeitraum 2011-2020 zur UN-Dekade Biologische Vielfalt ausgerufen. Durch die Dekade sollen mehr Menschen für den Erhalt der biologischen Vielfalt sensibilisiert und das gesellschaftliche Bewusstsein für den Wert der biologischen Vielfalt und die Verantwortung für deren Schutz gefördert werden.

Der Naturschutzbeirat (NSB) der Stadt Darmstadt erarbeitete einen Entwurf für ein Maßnahmenprogramm, wie Darmstadt in 25 Schritten mehr für die Biologische Vielfalt tun kann.

Diese Checkliste für Bau- Sanierungs- und Pflegemaßnahmen umfasst neben der Grundlagenermittlung die Handlungsfelder Grün- und Freiflächen im Siedlungsbereich, Arten- und Biotopschutz, nachhaltige Nutzung, Bewusstseinsbildung und Kooperationsmöglichkeiten sowie Umsetzungs- und Erfolgskontrolle.

Gute Beispiele für die einzelnen Maßnahmen gibt es vielerorts

25 Schritte zur Biologischen Vielfalt in Darmstadt

1. Umfassende **Erhebung von Grundlagendaten** zur naturschutzgerechten Stadtentwicklung.
2. Entwicklung eines intelligenten städtebaulichen Konzeptes, das kompakte Bauweisen, d.h. eine angemessene Siedlungsdichte und eine wohnumfeldnahe Durchgrünung, integriert.
3. Verbindliche Festlegungen und Maßnahmen zur Begrenzung des Siedlungsflächenwachstums und der Bodenversiegelung: Boden- und Freiraumschutz durch kommunales und interkommunales Flächenmanagement.
4. Erhaltung von naturnahen Flächen im Siedlungsbereich und Nutzung bestehender Potenziale zur Schaffung von naturnahen Flächen und Naturerlebnisräumen innerhalb des Siedlungsraumes.
5. Erhaltung und Neuschaffung von wohnungsnahen Grünflächen.
6. Naturnahe Umgestaltung von Spielplätzen, Schulhöfen und Außenanlagen von öffentlichen Gebäuden.
7. Nutzung der vielseitigen Möglichkeiten der Bauleitplanung, um Naturschutzziele stärker zu berücksichtigen, auch über die gesetzlichen Mindestvorgaben hinaus.
8. Naturnahe Pflege öffentlicher Grünflächen.
9. Umweltgerechte Unterhaltung von Bahn- und Straßenbahnanlagen.
10. Umweltgerechte Anlage und Unterhaltung von Straßengrün und Integration des Straßengrüns in ein Biotopverbundsystem.
11. Kommunale Satzungen (z. B. Friedhofssatzung) und Pachtverträge für Kleingärten sind daraufhin zu prüfen, ob naturschutzrelevante Inhalte festgelegt/verbessert werden können.
12. Erhebung von Grundlagendaten zum Vorkommen von Pflanzen und Tierarten sowie Biotoptypen und Monitoring (Erfolgskontrolle) von Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen.
13. Gezielter Ausbau von Biotopverbundsystemen und Schutzgebietsnetzen.
14. Konkrete Beiträge zum Artenschutz und zur Erhaltung der genetischen Vielfalt der Arten in einem kommunalen Arten- und einem Biotopschutzprogramm.
15. Verbesserung bestehender Gewässermorphologie.
16. Naturschutzgerechte Optimierung der Gewässerunterhaltung.
17. Schaffung von Ruhe- und Rückzugszonen an Gewässern.
18. Förderung umweltverträglicher Formen der Landwirtschaft.
19. Umsetzung von Naturschutzzielen im Stadtwald.
20. Entwicklung von Konzepten zur nachhaltigen Nutzung nachwachsender Rohstoffe (z.B. Energieholz) auf regionaler Ebene, die in Einklang mit den Anforderungen des Naturschutzes stehen.
21. Intensive Öffentlichkeitsarbeit zur besseren Wahrnehmung der Bedeutung der biologischen Vielfalt bei den Bürgerinnen und Bürgern.
22. Verstärkte Kooperationen mit vielen Partnern, um zusätzliche Synergien zu schaffen.
23. Umsetzungs- und Erfolgskontrolle aller Maßnahmen(-programme).
24. Erstellen von Biodiversitätsberichten in regelmäßigen Abständen, in welchen die Entwicklung der biologischen Vielfalt dokumentiert wird.
25. Entwickeln eines Indikatorensystems, um den Ausgangszustand zu erfassen und dann in regelmäßigen Abständen Erfolge und Fortschritte zu dokumentieren.

und vielerorts entwickelt sich dieser „weiche Standortfaktor“ der vielfältigen Natur in und um die Kommune zu einer wichtigen Rolle in der Attraktivität für ihre Einwohner.

Darmstadt: Hohe natürliche biologische Vielfalt

Darmstadt ist eine Stadt mit besonders hoher biologischer Vielfalt. Dies ergibt sich unter anderem aus der Lage im Schnittbereich von fünf naturräumlichen Haupteinheiten mit großer geologisch-klimatisch-hydrologischer Diversität.

Das Bundesamt für Naturschutz hat 30 Hotspots der Biodiversität ermittelt, das „sind Regionen in Deutschland mit einer besonders hohen Dichte und Vielfalt charakteristischer Arten, Populationen und Lebensräume. Die Hotspot-Regionen finden sich in ganz Deutschland - von der Ostsee bis zu den Alpen und nehmen zusammen etwa elf Prozent der Fläche Deutschlands ein“. Darmstadt ragt mit seinen westlichsten Teilen in einen dieser Hotspots hinein: in die Nördliche Oberrheinebene mit Haardtplatten. Die Teilhabe an einem solchen „Schatzkasten der Natur“ bedeutet für die Stadt einen Glücksfall und eine hohe Verantwortung zugleich.

Die Ausgangssituation ist im Landschaftsplan von Darmstadt (2004) sehr gut dargestellt. Auch wenn dieser Plan in Teilen nicht

mehr ganz aktuell ist, enthält er dennoch wertvolle Hinweise auch für die Umsetzung eines kommunalen Maßnahmenprogrammes.

Verständlich: ohne die Erhebung von Grundlagendaten und die Überprüfung derselben in akzeptablen Abständen kann der Erfolg eines noch so guten Programmes nicht gemessen werden. Zur Grundlagenerhebung zählt auch ein Kataster der Brach- und potenziellen Entsiegelungsflächen.

Weniger Versiegelung

Zur Reduzierung des jährlichen Neuzuwachses von versiegelten Flächen schlägt der Naturschutzbeirat vor:

- Verbindliche Festlegung des Siedlungs- und Verkehrsflächenwachstums mit dem mittelfristigen Ziel, das Wachstum auf null zu bringen
- Konzept zur Innenentwicklung oder Baulückenschließung
- Maßnahmen zum Flächenrecycling (Rückbau von Anlagen und Gebäuden, Baugrundaufbereitung, Sicherung oder Dekontamination von Altlasten usw.)
- Bevorzugung wasserdurchlässiger Beläge im kommunalen Wegebau auf ebenen Flächen
- Kopplung von Neuversiegelung an Rückbau (Entsiegelung)
- Reaktivierung von Brachflächen unter Berücksichtigung ihrer naturschutzfachlichen Bedeutung
- Reduzierung der Straßenbreite im Rahmen von Reparatur- und



Unterhaltungsmaßnahmen (Entsiegelung)

- Aktiver Rückbau von nicht genutzten versiegelten öffentlichen Flächen
- Beratung und Information der Bürger oder Gewerbetreibenden über Entsiegelungsmaßnahmen auf ihren Grundstücken
- Finanzielle Förderung für Bürger oder Gewerbetreibende für Entsiegelungsmaßnahmen auf ihren Grundstücken

Zum schonenden Umgang mit Natur gehört auch die Erhaltung von naturnahen Flächen im Siedlungsbereich und die Nutzung bestehender Potenziale zur Schaffung von naturnahen Flächen und Naturerlebnisräumen - nicht nur für Kinder - innerhalb des Siedlungsraumes. Die Verwendung heimischer Gehölze ist dabei selbstverständlich.



Wildnis auf Zeit am Jugendspielhang - naturnahe Fläche am Osthang der Mathildenhöhe, Platz zum Erforschen und Natur erleben





Biodiversität – Biologische Vielfalt

Die biologische Vielfalt umfasst die Vielfalt der Lebensräume, die Vielfalt der Arten und die genetische Vielfalt.

Mehr zum Thema „**Biologische Vielfalt für Darmstadt - Ein Maßnahmenprogramm in 25 Schritten**“ erfahren Sie in einem Vortrag des BUND mit Vertretern des Naturschutzbeirates in Kooperation mit der Volkshochschule Darmstadt: Dienstag, 25. März, 19 Uhr im Justus-Liebig-Haus, Große Bachgasse 2, Raum 11.

Planungen für Natur nutzen

Auch über Mindestvorgaben hinaus sollte Darmstadt

- verlangen, Eingriffe zu 100 Prozent auszugleichen, wie bereits 19 Prozent der Kommunen, die am Wettbewerb „Bundeshauptstadt im Naturschutz“ teilnahmen.

- auf zügige Umsetzung und verbesserte Kontrolle von Ausgleichsmaßnahmen zu achten

- die bestehende Gehölzliste anpassen, mit dem Ziel, der Anpflanzung heimischer Gehölze und ausschließlicher Verwendung von heimischen und gebietspezifischen Arten auf naturnahen Flächen und in Naturerlebnisräumen im Siedlungsbereich. Anregungen dazu wurden vom NSB in vielen Stellungnahmen bereits gegeben; dabei sollten auch Obstgehölze berücksichtigt werden

- eine Begrünung von Flachdächern, Tiefgaragen und Carports vorgeschreiben (Stuttgart: bis 15 ° Neigung, Kopenhagen: 30 °)

- Fußwege und Parkplätze und ihrer Zu- und Abfahrten mit dauerhaft wasserdurchlässigen Belägen anzulegen

- in Bebauungs- oder Grünordnungsplänen - wo sinnvoll - folgende Maßnahmen festgelegt werden: Freihaltung von Ventilationsbahnen zur besseren Versorgung mit Frischluft, Anlage einer ausgedehnten Grünzone mit Baumreihen, Sträuchern oder weitläu-

figen Wiesenflächen, Verbot von schmalen Formschnitthecken, keine Einleitung von Niederschlagswasser in die Kanalisation, Anlage naturnaher Regenrückhaltebecken, Absicherung einer extensiven Grünlandnutzung, Festsetzung einer barrierefrei gestaltete Einfriedung von Grundstücken oder Grünanlagen für Kleintiere (z. B. Igel, Amphibien). Die Einhaltung sollte regelmäßig kontrolliert werden.

Naturnahe Grünpflege

Mögliche Maßnahmen sind:

- Grundsätzliche Verwendung einheimischer, standortgerechter Arten

- Wahrnehmung der Verkehrssicherungspflicht unter Beachtung von Naturschutzaspekten

- Förderung von Sukzessionsflächen

- Generelles Verbot von Laubsaugern

- Naturnahe Mahd, Reduktion der Schnittfrequenz (höchstens 1-2 Mal im Jahr, Mahdzeitpunkt mit Rücksicht auf Spätblüher, Insekten und Wiesenbrüter)

- Verzicht auf den Einsatz von Düngemitteln (organisch)

- Genereller Verzicht auf synthetisch erzeugten Mineräldünger

- Verwendung von regional erzeugtem Kompost

- Genereller Verzicht auf Torf

- Einsatz von Pflanzenschutz-, Unkrautvernichtungs- und chemischen Schädlingsbekämpfungs-

mittel nur in begründeten Ausnahmefällen (im Einvernehmen mit Unterer Naturschutzbehörde/NSB)

- Reduzierung der Bewässerung der Rasenflächen in trockenen Sommermonaten

- Genereller Verzicht auf den Einsatz von Streusalz außer auf unfallträchtigen Wegabschnitten

- Belassung ungemähter Randstreifen (z. B. unter Zäunen)

- Förderung von Magerstandorten durch den gezielten Verzicht auf das Ausbringen einer Humusschicht auf offene Erdabbrüche, Böschungen etc.

- Verzicht auf die Einsaat von Leguminosen (Schmetterlingsblütler) zur Begrünung.

Das vollständige Maßnahmenprogramm können Sie runterladen:

www.bund-darmstadt.de > Themen und Projekte > Natur und Artenschutz > Stadt-Natur in Darmstadt



Buch-Tipp. Natur für jeden Garten

10 Schritte zum Natur-Erlebnis-Garten

Planung, Pflanzen, Tiere, Menschen, Pflege. Das Einsteiger-Buch. Mit Biodiversität-Test.

Verlag Naturgarten, Ottenhofen, 2013. 432 Seiten, 58 farbige Illustrationen und 707 Fotos, gebunden.

EURO 24,95 • ISBN 978-3-00-041361-2

Erhältlich **nur** bei Reinhard Witt, Quellenweg 20, D - 85570 Ottenhofen. Tel.: 08121 46483 oder 6828. Fax: 08121 1455, Email:

reinhard@reinhard-witt.de

Buchshop: www.reinhard-witt.de

Wir arbeiten daran

Der Darmbach
soll wieder offen durch Darmstadt fließen

das hilft

- der Natur denn Bachwasser gehört nicht in die Kanalisation
- den Darmstädter Bürgern durch ein lebendigeres Stadtbild
- dem Haushalt der Stadt durch Einsparung von 3 Millionen Euro Einleitungsgebühren/Jahr für Jahr

Darmbach e.V.

www.Darmbach-eV.de
Vorstand@Darmbach-eV.de






Aufnahmeantrag

Ja, ich/wir möchte(n) Mitglied bei Darmbach e.V. werden.

Darmbach e.V.
Postfach 10 02 02
64202 Darmstadt

Name _____

Straße _____

PLZ, Ort _____

Telefon _____

E-Mail _____

Datum _____

Unterschrift _____

Ich bin damit einverstanden, Vereinspost per E-Mail zu erhalten.
Jährlicher Mitgliedsbeitrag: 5 € pro Person; 20 € für Institutionen.